

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 8

Artikel: Ich bin nur ein Schulmeister...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur an den Nachahmungstrieb des Kindes appellieren dürfen, sondern daß wir die schöpferischen Fähigkeiten des Kindes benötigen zu einem lebendigen Unterricht.

Wir werden immer wieder auf Ordnungs- und Disziplinsübungen zurückkommen, weil alle Übungsarten schließlich auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden: Freiwilliges Gehorchen. Gehorchen aus Freude, nicht aus Zwang.

(Fortsetzung folgt)

Ich bin nur ein Schulmeister . . .

Ich bin nur ein Schulmeister. Ich habe meinen Schülern die Hefte zu korrigieren und das Participe passé zu erklären. Aber manchmal glaube ich doch, daß gerade die Musik, die ich so liebe, die Kinder mit mir vereinigt. Nein, wir brauchen gar nicht zu singen, es ist trotzdem ein Klang da, in dem wir uns gern haben und verstehen. Man kann das nur nicht gut sagen. Die Worte sind nicht weit genug.

Und ist es nicht schön, wenn uns gerade die Musik verbinden hilft? Wenn uns diese reinste aller Künste wieder lehrt, zueinander hinzugehen und über die Grenzen der persönlichen und völkischen Enge hinüberzuklingen zum friedlichen Gruß?

Musik ist wie keine andere Kunst für die Herzen und für das Inwendigste geschaffen, vielleicht deshalb, weil sie auch aus dem Namenlosesten, Inwendigsten und Fernsten kommt.

Musik ist die gestaltloseste und grenzenloseste aller Künste. Sie soll heute über die glühenden Bänder des Krieges und über die Grenzen der sich trotztenden Völker fließen als brüderliche Botschaft von höheren Zielen.

Und wenn sie einer verbieten wollte, sie ließe sich nicht zwingen. Sie flösse ihm zwischen den Fingern der drohenden Faust hindurch und jubilierte weiter im Gesang der Vögel, im Rauschen des Windes und in den unbefleckten Tönen der Kinder, denen sie allen angehört als friedliche, gemeinsame Sprache.

Darum eilen wir ihr heute so liebend entgegen, weil sie uns auch als Erwachsene für Stunden die Grenzen vergessen läßt und die Not unserer Enge, und weil sie, wie die Schönheit selbst, makellos in dieser erniedrigten Welt weiterstrahlt, ein helles Zeichen einer gemeinsamen, bessern Zukunft.

Aber so schön ist nur die Musik. Und ich fand nur Worte.

Aus Ernst Kappeler: Worte in die Zeit. Werbegabe der Büchergilde Gutenberg, Zürich, die, in 6000 Exemplaren gedruckt und numeriert, an die Mitglieder der Büchergilde abgegeben wird. Diese Gabe ist nicht käuflich.

«Die Schweizer Schule und ihre Beziehungen zum deutschen Kulturkreis»

So lautet das Thema, welches die Juli-Nummer 1945 der «Schulpraxis» ihren Lesern vorlegte. Ob der Redaktor damit eine dankbare Besinnung auf ewige Werte bewirken wollte, weiß ich nicht. In den begleitenden Worten stand der befremdende Satz: «Sollen wir die Lebensader zum deutschen Kulturgut, das geschändet worden ist, nun unterbinden?»

Diese Fragestellung verrät die ganze Unsicherheit und Verwirrung, in die wir hineingeraten sind. Sie verrät leider auch eine viel verbreitete